

Erfahrungsbericht

Gastinstitution: Jagori Rural Charitable Trust

Akademisches Jahr: 2019/20

Studienfach: BA Kulturwissenschaft

Email: esther@familie-renneberg.de

1. Vorbereitung, Motivation und Ziele

Nachdem ich im Wintersemester 2018/19 ein Seminar zum Thema „Forced Flight and Migration“ belegt habe, welche unter anderem die Tibetanischen Flüchtlingen und ihr Leben im Exil in Indien zum Thema hatte, wurde mein Interesse für dieses Land geweckt. Unser Seminarleiter hat eine aktive Rolle in der Vertiefung dieses Interesses gespielt, da er von seinen eigenen Erfahrungen in Indien, im Spezifischen mit den Tibetanischen Flüchtlingen in Dharamshala, dem Standort der Exilregierung innerhalb Indiens, berichtet und uns dazu ermutigt hat, nach Indien zu reisen.

Er hat mir und meiner Kommilitonin daraufhin geholfen, Kontakt zu einer Organisation in Dharamshala herzustellen, welche u.a. für Frauenrechte kämpft und sich zum Ziel gesetzt hat, die diskriminierenden und patriarchalen Strukturen innerhalb ihres Handlungsrahmens in Himachal Pradesh zu überwinden. Meine Motivation, in einer feministischen Organisation zu arbeiten, entstand unter anderem aus einem generellen feministischen Interesse und spezifisch dem Wunsch, den Kampf für Frauenrechte in einem gänzlich anderen Kontext als dem in Deutschland zu erleben und innerhalb meiner Möglichkeiten etwas zu diesem Kampf beitragen zu können.

Als wir eine schriftliche Vereinbarung hatten, dass wir von Anfang September bis Ende November ein Praktikum durchführen werden, haben wir begonnen, einen Visa-Antrag zu stellen, was sich über mehrere Monate hingezogen hat. Weitere Vorbereitungen beliefen sich auf das Lesen spezifischer Literatur, die uns unser Seminarleiter empfohlen hat. Auch nach Ende des Seminars haben wir uns bei Fragen an ihn gewendet, da er acht Jahre lang in Indien gelebt hat und uns dementsprechend sehr nützliche Informationen geben konnte, die alle auf eigenen Erfahrungen beruhen.

Meine persönlichen Ziele, die ich in Indien erreichen wollte, bezogen sich hauptsächlich darauf, meinen Horizont zu erweitern und alltägliche Dinge aus einer gänzlich anderen Perspektive zu betrachten und anders zu kontextualisieren. Da in meinem Studienfach Kulturwissenschaft sehr viel Wert darauf gelegt wird, selbstverständlich erscheinende Praxen und Normen kritisch zu hinterfragen, war ich der Ansicht, dass dieser drastische Perspektivenwechsel eine gute Möglichkeit darstellen würde, eine kritischere und reflektiertere Haltung gegenüber dem einzunehmen, was für

mich persönlich als gegeben und selbstverständlich erscheint.

2. Formalitäten im Gastland

Für den Aufenthalt in Indien und die Arbeit in der NGO war der Antrag auf ein Visa notwendig. Dieses Visa gilt ausschließlich für Zwecke der Anstellung bei der NGO. In Indien selbst mussten wir einen Online-Antrag bei der indischen FRRO stellen und verschiedene Dokumente hochladen. Die erforderlichen Dokumente beliefen sich auf Kopien meines Reisepasses, des Visums, eines Passbildes, den Vertrag mit Jagori, eine Bescheinigung über meine Einkünfte und eine Bestätigung meines Mietverhältnisses.

3. Allgemeine Informationen zur Organisation

Jagori Rural Charitable Trust ist eine Nichtregierungsorganisation, deren Anliegen es ist, kulturelle Traditionen der patriarchalen Gesellschaft in Indien zu verändern und somit die damit einhergehenden Probleme, die hauptsächlich Frauen, aber auch andere marginalisierte Gruppen betreffen, zu vermindern. Sie hat ihren Sitz im Bundesstaat Himachal Pradesh, Distrikt Kangra, in Indien. Das Hauptziel ist es,

“to build a just and equitable society through addressing all forms of discrimination based on gender, class, caste, religion, disability and all other forms of exclusion and seeks to protect the individual and collective dignity of the most marginalized” (Jagori).

Die Probleme, die Jagori versucht zu lösen, sind vielfältig und auf enge Weise miteinander verknüpft. Aus diesem Grund existieren verschiedene Projekte, welche unterschiedliche Themen und Personengruppen adressieren. Das Projekt „Aware Woman's Action for Justice“ arbeitet mit Frauen-Kollektiven in den umliegenden Dörfern des Distrikts Kangra zusammen, und arbeitet mit ihnen zu den Themen Gewalt gegen Frauen, adressiert die Probleme der Vernachlässigung von Mädchen und hilft ihnen, ihre Rechte zum Thema körperlicher Sicherheit und Sexualität zu verstehen. Das Projekt teilt sich in die Bereiche, *violence*, *health* und *leadership* die je einer eigenen Leitung unterliegen. Ein weiteres Projekt ist das „Aware Girls Action for Justice“-Projekt. Dieses arbeitet daran, aus jungen Mädchen selbstbewusste Bürgerinnen zu machen und hilft ihnen, ein Bewusstsein für ihre Rechte zu stärken. Mädchen werden in verschiedenen Fähigkeiten trainiert, unter anderem Selbstverteidigungstraining, Selbst-Bewusstsein, Management-Skills und der Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen. Das Projekt „Sustainable Agriculture, Forest and Land“ arbeitet mit 80 Gruppen von Landwirten in der Region Kangra zusammen und hilft ihnen, Informationen zu alternativen und natürlichen Landwirtschaftsmethoden zu erhalten, da über lange Zeit vermehrt Pestizide und synthetische Düngemittel verwendet wurden, die nun die Qualität der

Böden und den Ernteertrag beeinträchtigen.

4. Unterkunft

Innerhalb der dreieinhalb Monate, die wir in Indien verbracht haben, haben wir in verschiedenen Unterkünften gewohnt und bei der Suche nach diesen hat uns ebenfalls unser Seminarleiter geholfen. Nach unserer Ankunft in Delhi haben wir für drei Nächte bei einem Freund unseres Seminarleiters geschlafen, nachdem wir in Dharamshala angekommen sind, sind wir für drei Nächte in ein Gasthaus in der nächstgelegenen Stadt gewesen. Dieses Gasthaus wurde uns ebenfalls von unserem Seminarleiter empfohlen. Als unser Praktikum angefangen hat und wir auf dem Campus der Organisation angekommen sind, gab es ein Missverständnis bezüglich unserer Wohnsituation, da uns vor unserer Ankunft in Indien von einem Mitarbeiter die Information gegeben wurde, wir könnten auf dem Campus schlafen, dies sich jedoch als Irrtum herausstellte, da kein Zimmer frei war. Nach ein paar Stunden waren die Mitarbeiter von Jagori in der Lage, ein Zimmer für uns zu organisieren, in dem wir jedoch nur eine Nacht verbracht haben, da wir danach eine Wohnung im Haus bei der Familie einer Freundin unseres Seminarleiters bekommen konnten.

Die Kontakte und das Wissen, das unser Seminarleiter mit uns geteilt hat, waren also ausschlaggebend für das Finden unserer Unterkünfte. Die Kosten der Wohnung beliefen sich monatlich auf 8000 Rupies, was in etwa 100 Euro entspricht. Da ich mit meiner Kommilitonin zusammengewohnt habe, haben sich die Kosten für uns dementsprechend halbiert.

5. Sonstiges

Die Ankunft und das Leben in Indien wurden sehr stark davon geprägt, dass ich sehr lange gebraucht habe, mich an bestimmte Gegebenheiten anzupassen und es eine konstante Sprachbarriere gab, da ich kein Hindi spreche und viele Menschen, die in und mit der Organisation arbeiten, kein Englisch. Meine Kontakte zu anderen Menschen waren dementsprechend stark limitiert und beliefen sich hauptsächlich auf zugezogene, junge Menschen, die ein Studium absolviert haben. Die Gastfreundschaft der Menschen hat mich immer wieder begeistert, es ist häufig passiert, dass wir auf einen Chai oder einen Kaffee eingeladen wurden, selbst wenn eine Sprachbarriere existierte. Ich persönlich würde jedoch bei einem längeren Aufenthalt in Indien, bei dem man viel mit der Bevölkerung im ländlichen Raum zu tun hat, zumindest Grundkenntnisse in Hindi zu erwerben. Im Alltag kann man sich ansonsten sehr gut auf Englisch verständigen und so alle notwendigen Dinge, wie zum Beispiel den Einkauf oder das Bestellen in Restaurants etc. auf Englisch durchführen.

Wir haben uns während unseres Praktikums hauptsächlich mit Bussen von Ort zu Ort bewegt, dieses öffentliche Transportmittel ist auch ausgesprochen günstig. Eine halbstündige Busfahrt kostet umgerechnet 25Cent. Da wir anfangs sehr unsicher bezüglich der öffentlichen Verkehrsmittel bei größeren Distanzen haben, haben wir in diesen Fällen das Flugzeug gewählt.

Aufgrund der Tatsache, dass meine Kommilitonin und ich weiblichen Geschlechts sind, haben wir uns besonders in Delhi zwischenzeitlich sehr unwohl gefühlt. Wir haben zwar nie Erfahrungen sexueller Angriffe gemacht, jedoch wurden wir an vielen Orten sehr offensichtlich angestarrt, was aber auch dadurch begründet sein kann, dass wir beide Weiß sind. Unser Unwohlsein wurde vermutlich auch dadurch beeinflusst, dass wir in den Medien sehr häufig Berichte über Vergewaltigungen und sexuellen Missbrauch in Indien gesehen haben, sodass unsere Wahrnehmung stark durch diese Berichterstattung beeinflusst wurde. In unseren Köpfen standen Männer deshalb grundsätzlich unter Generalverdacht und wir sind jedem Mann, den wir nicht kannten, mit einem grundlegenden Misstrauen begegnet. Zwar ist dies in Deutschland auch häufig der Fall, jedoch nicht in dieser Intensität und zudem waren wir in Indien in einem völlig unbekanntem Umfeld, in welchem wir im Zweifelsfall nicht gewusst hätten, an wen wir uns wenden können und was unsere Handlungsmöglichkeiten sind.

Probleme gab es vielfältiger Art, hauptsächlich aufgrund der Tatsache, dass vieles unvorhersehbar, chaotisch und unorganisiert ist. So war die Registrierung bei der indischen FRRO problematisch, da diese konstant neue Dokumente angefragt haben, die ich hochladen sollte, dies bei meiner Kommilitonin jedoch nicht der Fall war. Das größte Problem bei unserer Arbeit innerhalb der NGO war die bereits abgesprochene Sprachbarriere, die uns davon abgehalten hat, Beziehungen zu den Menschen in unserem Umfeld aufzubauen. Für unsere Verpflegung haben wir während unseres Praktikums selbst gesorgt, indem wir in unserer Küche Essen zubereitet haben. Das Einkaufen der Lebensmittel und anderer alltäglich benötigter Dinge war sehr einfach, da in unserem Umkreis viele kleine Lebensmittelgeschäfte existierten.

6. Was ist tunlichst zu vermeiden?

Vor allem als Frau ist zu beachten, sich nicht freizügig zu kleiden, um unnötige Irritationen bei der Bevölkerung zu vermeiden. Dies beinhaltet das Bedecken der Schultern und des Dekolletés und das Tragen langer Hosen, auch im Sommer. Bei unserer Arbeit in der Organisation haben wir uns optisch etwas an die traditionelle Kleidung angepasst, die hier getragen wird, dies wurde uns auch von einem Mitarbeiter zu Anfang empfohlen. Des Weiteren würde ich als Frau immer versuchen, besonders in großen Städten, nicht nach acht Uhr abends alleine unterwegs zu sein, da mir das Risiko, irgendeiner Form von sexuellen Übergriffen ausgesetzt zu sein, zu hoch wäre. In ländlichen

Regionen ist dieses Risiko meiner Meinung nach jedoch geringer.

Generell ist wichtig, kein rohes, ungewaschenes Gemüse und Obst zu verzehren. In gut besuchten Restaurants mit hohen Standards, ist dies ungefährlicher, ich würde jedoch versuchen, rohes Gemüse und Obst generell zu vermeiden. Falls man die Möglichkeit hat, sein Essen selber zuzubereiten, würde ich das Obst und Gemüse mit gefiltertem oder abgekochten Wasser waschen und dem Wasser ein paar Tropfen Grapefruit-Extrakt zusetzen, welcher die Bakterien und Viren abtötet. Alles, was abgekocht oder gebraten ist, ist grundsätzlich ungefährlich. Aufgrund der mangelnden Lebensmittelhygiene würde ich den Verzehr von Fleisch und Fisch grundsätzlich vermeiden.

7. Fazit

Mir persönlich hat der Aufenthalt in Indien einen sehr starken Perspektiv-Wechsel auf mein Leben in Deutschland ermöglicht und dafür gesorgt, dass ich viele Dinge, die mir selbstverständlich erschienen, hinterfragen konnte. Ich bin mir bewusst, dass ich in Indien selbst in einer selbst geschaffenen Komfort-Zone gelebt habe, da unsere Wohnung im Vergleich zu durchschnittlichen indischen Behausungen relativ luxuriös war. Trotzdem ist es interessant, Dinge meines alltäglichen Lebens in Deutschland, wie zum Beispiel eine Waschmaschine, Supermärkte etc., nicht zu haben und festzustellen, dass das Leben auch ohne diese sehr gut funktioniert.

Der Aufenthalt und das Praktikum wirkt sich in der Weise auf mein Studium aus, als dass ich in meiner Entscheidung, eine akademische Laufbahn im Bereich der Ethnologie verfolgen möchte, bestärkt wurde. Da wir innerhalb unseres Praktikums eine eigene ethnografische Forschung durchgeführt haben und ich so weitere Erfahrungen im Bezug auf das Führen qualitativer Interviews und die Durchführung von Teilnehmenden Beobachten in einem völlig anderen Kontext und Setting sammeln konnte, wurde mein Interesse bestärkt, mich beruflich in diese Richtung zu orientieren.